

einen Braten, Käse und Brot gab, und wer ohne große Noth nicht zum Mahle kam, der mußte dem Wirth die ganze Zech bezahlen nach Bremer Brauch. Und auf dieses Gelage kam auch Eulenspiegel und sie nahmen ihn unter sich auf als Spazmacher. Wie nun die Verpflichtung, das Mahl zu geben, der Reihe nach von Einem zum Anderen überging, so kam die Reihe auch an Eulenspiegel. Da lud derselbe seine Zechgenossen zu sich ein in die Herberge, kaufte einen Braten und stellte ihn zum Feuer. Als es nun Essenszeit war, da kamen die Zechgenossen auf dem Markte zusammen und besprachen sich untereinander, wie sie Eulenspiegel zu Ehren gehen wollten. Und Einer fragte den Anderen, ob denn Niemand wüßte, ob er denn auch wirklich etwas zubereitet habe, damit sie nicht vergebens kämen. Und so verständigten sie sich unter einander, daß sie alle zusammen hingehen wollten; besser, sie empfangen den Spott allesammt, denn Einer allein. Als nun die Zechgenossen vor die Thüre von Eulenspiegels Herberge kamen, da nahm derselbe ein Stück Butter, stieß es sich hinten in die Kerbe, lehrte dann den Hinteren dem Feuer zu über dem Braten, und beträufelte also den Braten mit der Butter aus der Kerbe. Und die Gäste, die vor der Thüre standen und erkunden wollten, ob er auch etwas zu essen angerichtet habe, die sahen ihn am Feuer stehen und in gemeldeter Weise den Braten beträufeln. Da sprachen sie: „Der Teufel mag sein Gast sein; ich esse von dem Braten nicht!“ Und Eulenspiegel maßte sie um die Zech, die sie ihm Alle gern gaben, damit sie nur von dem Braten nicht essen müßten.

LXXI.

Wie Eulenspiegel in einer Stadt an der Weser Schälke ansüete.

Bald danach kam Eulenspiegel an der Weser in eine Stadt und sah alle Handel unter den Bürgern und was ihre Umschläge waren, so daß er ihrer Aller Weise inne ward und wußte, wie es um Geschäft und Handel stand. Er hatte nämlich daselbst zwölf Herbergen; was ihm in der einen abging, das fand er in einer andern, und hörte und sah, was er nicht wußte. Und die Bürger wurden seiner müde und er wurde